als sich die jungen Leutchen schon so in einander verliebt hatten, daß sie beinahe auf Essen, Trinken und Schlafen vergassen, um nur ihrer Liebe zu leben. So gieng's einen Monat. Gani lächelte und sprach bei sich: „Das kann nicht lange währen." Es währte aber noch zwei, noch drei, noch vier Monate und sah gar nicht aus als ob es je anders werden könnte. Der junge Ehemann half nicht nur seinem Vater gar nicht bei seinen großen, weitreichenden Geschäften, sondern besuchte ihn nicht einmal, nur um sich von Rachita, in der er sein Leben, sein Alles fand, nicht zu trennen. Gani dachte: Mein Herr Gott! Ich habe um einen Sprossen gebetet der mein Alter stütze. Nun habe ich den Jungen und er macht mir schwere Sorge. Wer blickt hinauf ins Geheimnis der Rathschlüsse! Da fiel ihm ein, ob nicht eine tüchtige Strafpredigt vor allen Freunden und Bekannten des Hauses heilsam wäre. Er lud sie denn zu einem großen Festmahle, bei dem auch Said zu erscheinen nicht vermeiden konnte, und hob, nachdem getafelt worden, zu diesem gewendet also an:

Du mein Augenlicht! Du Gesammtsumme meiner Lebensfreuden! Siehst du nicht wie mich das Alter beugt? Ahnst du nicht daß ich ehe lang der Grube zuwanke? Und du vermagst dich ausschließend müßiger Liebeständelei zu ergeben, dich jedem Geschäfte zu entziehen, um nur ewig mit deiner Frau zu kosen. Weh über den Müßiggang! Böses theilt sich leichter mit als Gutes. Gieb acht daß es ihr mit dir nicht ergehe, wie den achtzig frommen Derwischen mit dem jungen, ruchlosen Wichte!

Said frug hier: Wie war die Geschichte? Gani sprach:

Die achtzig Frommen und der Taugenichts.

Im Lande Hormus lebte ein sehr reicher Mann Namens Nachod, der einen 17jährigen Sohn hatte, einen wahren Ausbund aller Verworfenheit. Kein Laster war denkbar dem er nicht gefröhnt, keine